

stehung der Wildpret- und Geflügelhändler ein Gutachten über die Gestattung des Verkaufes der Kiebitzeier verlangt wird. Herr v. Bachofen legt das Gutachten, in welchem er in warmen Worten für die Schonung des Kiebitz und Verbot des Verkaufes der Kiebitzeier eintritt, im Wortlaute vor. Dies wird einstimmig beifällig begrüsst und beschlossen, dasselbe vollinhaltlich in dem Vereinsorgane „Die Schwalbe“ zum Abdrucke zu bringen.

Herr Vicepräsident Zeller berichtet über die Einläufe.

Das Anbot H. Mila's, Volksschullehrer in Wien, einen Vortrag über den „Zug der Vögel“ zu halten, wird dankend angenommen und wird sich das Präsidium mit Letzterem in Verbindung setzen und den Tag des Vortrages feststellen. Als Vortragsort wird der Wissenschaftliche Club bestimmt.

Herr Zeller erstattet das Referat über den Geflügelzüchtertag in Graz 1894, auf welchem als Vertreter unseres Vereines die Herren: Zeller, Pallisch und Gironeoli theilgenommen haben. Er berichtet über die Verhandlungen, insbesondere über die Discussion wegen Wahl eines Verbandsorganes.

Die Angriffe des Herrn Bruskaý gegen „Die Schwalbe“ werden als nicht begründet zurückgewiesen. Herr Ingenieur Nagel erklärt, dass Herr Bruskaý hiezu vom Ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzüchterverein in Wien kein Mandat erhalten habe, und dass derselbe die Stelle eines Vicepräsidenten in dem genannten Vereine inzwischen niedergelegt habe. Herr Zeller bringt die diesbezügliche Zuschrift des Herrn Ingenieur Pallisch zur Verlesung. Die Beschlussfassung darüber wird einstimmig vertagt, und damit eine Vertrauenskundgebung für den verdienstvollen Redacteur der „Schwalbe“, Ingenieur Pallisch, verbunden, der seit 5 Jahren das Vereinsorgan zur allseitigen Behriedigung redigirt.

Der Herr Vorsitzende, Präsident Bachofen v. Eicht, schliesst um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr die Sitzung.

K. Ad. v. Bachofen,
Obmann.

Dr. Leo Pfißl,
Schriftführer.

Zuschrift.

M. Z. 79.119.

Vom Magistrat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt
Wien als politische Behörde I. Instanz.

Die Genossenschaftsvorsteherung der Wildpret- und Geflügelhändler in Wien ist beim Magistrate um die Freigebung des Handels mit Kiebitzeiern, welche dormalen nach § 1 des Gesetzes vom 21. September 1889 L. G. und V. Bl. f. N. Oe. Nr. 27 weder ausgenommen noch feilgeboten werden dürfen, eingeschritten und hat dieses sein Ansuchen damit begründet, dass der Kiebitz seine Eier ohnedies verstreue und nicht selbst ausbrüte, dass der Kiebitz kein besonders nützlicher Vogel sei, indem er nur einige Regenwürmer und Ackerschnecken vertilge, und dass das Kiebitzei eine hervorragende Delicatesse sei. Der Magistrat beehrt sich die geehrte Vereinsleitung um die ehregefällige Abgabe eines Gutachtens über diese Frage zu ersuchen.

Wien, am 26. Juni 1894.

Tschau
Magistrats-Vice-Director.

Gutachten.

ad Z. 91.119.

Löblicher Magistrat der Reichshaupt- und Residenzstadt
Wien!

In Betreff Ihrer Anfrage wegen der Nützlichkeit des Kiebitzes erlaubt sich die Vereinsvorsteherung Folgendes zu erwidern:

Dieser Vogel nährt sich hauptsächlich von Regenwürmern und von den den Saaten so sehr schädlichen Nacht-

schnecken (*Limax agrestis*), die er in grossen Mengen verzehrt; ausserdem besteht seine Nahrung in allen möglichen Arten von Larven der Kerbtbiere und er wird somit durch Vertilgung aller dieser vorgenannten Thiere zu einem unserer nützlichsten Vögel; dagegen ist etwas Nachtheiliges von ihm nicht bekannt. Die in der Eingabe gemachten Angaben, dass er seine Eier verstreue und nicht selbst ausbrüte, sind vollständig unrichtig; er nistet viel mehr wie jeder andere Vogel (mit Ausnahme des Kukuks) und zieht seine Jungen mit grosser Sorgfalt und Liebe auf.

Aus diesen Mittheilungen erhellt somit wohl zur Genüge, dass es nicht angezeigt erscheint, die diesen höchst nützlichen Vogel schützenden Gesetze zu dessen Ungunsten einer Aenderung zu unterziehen.

Kleine Mittheilungen.

Ornithologisches vom Hochgebirge. Der Winter hat bereits seinen Einzug im Hochgebirge gehalten. Mit den Sommerfrischlern und Touristenschaaen haben auch die unzähligen Sommergäste aus der Vogelwelt von den Bergen und Höhen Abschied genommen. Jetzt ist es nun auch an der Zeit, die im vergangenen Sommer gemachten ornithologischen Notirungen zu ordnen und zu sichten. Viel Neues lässt diesmal nicht berichten, aber dafür desto Interessanteres. So konnte ich im verflossenen Frühjahr die Thatsache feststellen, dass der Star (*Sturnus vulgaris* L.) in der Noth auch in Bezug auf seinen Nistort sehr genügsam ist. Unweit des Fussessteiges von Stolzenhan nach dem Bahnhofs Schmiegedberg hatte nahe dem Kalkwerke ein Starpaar in einer Baumgabelung oder sogenannten „Zwiesel“ sein Heim aufgeschlagen. Das oben offene, von ihnen selbst angelegte Nest war nicht einmal durch das Nadeldach vollkommen vom Regen geschützt. Doch dem Pärchen genügte es, nicht ein einziges Ei blieb unausgebrütet, und nicht eines von den fünf jungen Störchen ging vor dem Flüggewerden zugrunde.

Eine Steinschmätzerfamilie (*Saxicola oenanthe* L.) beobachtete ich während des ganzen Sommers auf der Wiesenthaler Höhe bei den Steinmauern. Es war ein altes Pärchen, zu dem sich später auch die Jungen gesellten. Beweis genug, dass auch dieser Vogel im Hoherzgebirge brütet.

Ende August erhielt ich vom Herrn Lehrer Zapf einen auf dem Sonnenwirbel geschossenen Wendehals (*Jynx torquilla* L.). Bis jetzt hatte ich diesen Vogel weder selbst auf dem hohen Erzgebirge beobachtet, noch von einem Forstmanne geschossen erhalten. Der Wendehals scheint mithin eine ziemlich seltene Erscheinung der hoherzgebirgischen Ornithologie zu sein.

Häufiger dagegen findet sich der Fitislaubvogel (*Sylvia trochilus* Latbam) im hohen Erzgebirge. Ich habe selbe als ständige Bewohner der Steinmauern der Wiesenthaler Höhe, des nahen Waldsaumes und mehrerer Holzschläge des Stolzenhaner Reviers der gräflich Buquoy'schen Herrschaft Hauenstein vorgefunden. Ein Vogelliebhaber wollte ein Männchen wegen seines prächtigen Gesanges im Käfig halten, aber trotz sorgfältiger Pflege und Wartung ging es schon nach acht Tagen ein.

Auf der Teichwiese bei dem Stolzenhaner Forsthause Drahtmühle, die überhaupt im Frühlinge wie im Herbste ein beliebter Rastort aller durchziehenden gefiederten Wanderer zu sein scheint, wurden im heurigen Herbste zwei Blauracken (*Coracias garrula* L.) beobachtet. Dem Forstmanne gelang es jedoch nicht, eine derselben zu erlegen.

Bei Goldenhöhe erlegte der dortige Förster Mitte Juli eine Gabelweihe. Etwas Näheres konnte ich leider über diese seltene Jagdbente nicht erfahren.

Als ein ornithologisches Phänomen ist die Thatsache zu bezeichnen, dass sich in jedem Horste des Finkensperbers (*Astur*

nisis L.) vier Junge und ein unausgebrütetes Ei vorfindet. Ich hielt diese von mehreren Förstern mir gemachte Mittheilung für Jägerlatein. Der heurige Sommer erbrachte mir jedoch den Beweis, dass diese Mittheilung auf Wahrheit beruht. In vier ausgeschossenen Sperberhorsten fand ich jedesmal thatsächlich vier mit gelben Flaum bedeckte Junge nebst dem obligaten unausgebrüteten Ei.

Wenzel Peiter.

Fussringe für Racegeflügel. Im Berichte über den Grazer Geflügelzüchtertag war der Beschluss, die Fussringfrage betreffend, nicht ganz klar ausgesprochen; derselbe lautet nach dem officiellen stenographischen Protokoll wie folgt:

„Es sei die Einführung des Fussringzwanges für Ausstellungsgeflügel als eine obligatorische Bedingung der Prämierungsfähigkeit — als derzeit verfrüht — im Allgemeinen abzulehnen; dagegen sollen die k. k. Staatsmedaillen vom Jahre 1897 ab an Grossgeflügel nur dann zur Vergebung gelangen, sofern solches im Besitze von Fussringen anerkannter Form ist.

Als Ringe anerkannter Form haben die Fussringe des „Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter“ zu gelten, welche ja auch ein Abzeichen*) erhalten können, wodurch die österreichische Provenienz gekennzeichnet ist.“

Geflügel-Diphtherie und das Behring'sche Heilserum. Mit Bezugnahme auf das jetzt vielfach besprochene Heilserum gegen Diphtheritis des Menschen, bespricht Sanitätsthierarzt G. Braun in Insterburg, O.-Pr. in C. Wahls „Allgemeiner deutscher Geflügelzeitung“, Jahrg. XVIII, Nr. 46, sehr eingehend diese verheerende Kinderkrankheit im Gegensatz zu der gefürchteten kroupös = diphtheritischen Schleimhautentzündung unseres Geflügels, und kommt zu dem Schlusse, dass die genannten, zwei voneinander gänzlich verschiedene Krankheitserscheinungen seien und sagt: „Es ist noch niemals gelungen, die menschliche Diphtherie wirksam auf Thiere zu übertragen, andererseits liegt noch kein einziger einwandfreier Fall vor, in welchem die menschliche Diphtherie durch Ansteckung von diphtheriekranken Thieren entstanden und aufgetreten wäre.“ Und weiter: „Aus dem Vorstehenden erhellt zur Genüge, dass, da die Diphtherie des Menschen und unseres Hausgeflügels zwei ganz und gar voneinander verschiedene Infektionskrankheiten darstellen, das neuentdeckte Behring'sche Heilserum sich auch nicht bei der Behandlung und Heilung der Geflügeldiphtherie verwerthen lassen wird.“

Ein brütender und führender Truthahn. Auf der Ausstellung in Randers erregte ein Truthahn, der in einem Gehege sich mit einer Anzahl Küchlein bewegte, die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Besucher. Die Ausstellerin, Valentine Emmeluth zu Glacisholm, berichtet darüber: Als die Truthennen mit dem Brüten hegannen, habe der Hahn sich gelangweilt, und da die Langweile die Erzeugerin von vielerlei Bösem ist, allerlei Unfug getrieben. Frau Emmeluth habe dem gemeint, der ungeberdige Hahn könne sich nützlich machen und auch mit sitzen. Sie habe ihn dann, um ihn dazu geneigt zu machen, in Branntwein eingeweichtes Weizenbrot essen lassen, wodurch er einen mächtigen Rausch bekommen hätte. Er sei dann in einen verschlossenen Korb mit einigen Eiern gesetzt worden. Als er in den folgenden Tagen vom Nest genommen, sei er nach kurzer Malizeit immer freiwillig in den Korb zurückgegangen. Er habe dann, nachdem er hinlänglich mit Bruteiern versehen worden, wacker gehütet und die Jungen geschickt und zärtlich geführt.

(Rh. Bl. f. Gflzcht.)

Geflügelausstellung in Eger. Der „Egerländer Thierzucht-Verein“ wird in den Tagen vom 3. bis 5. März 1895 in Eger eine Kleinthierausstellung veranstalten. Zur Schau kommt Geflügel

aller Art, Kaninchen, Hunde etc. etc. sowie alle auf Geflügel- und Kleinthierzucht bezughabenden Geräthschaften und Literatur. Die Beschickung stellt für Jedermann offen und ist umso mehr auf starke Betheiligung zu rechnen, als dies die erste Thierschau dieser Art in Eger sein wird.

An die P. T. Mitglieder des I. österr.-ungar. Geflügelzuchtvereines und Wiener Geflügelzuchtvereines „Rudolfsheim“!

Wir beehren uns ergebenst mitzutheilen, dass der Ausschuss des „Ornithologischen Vereines in Wien“ in seiner Sitzung vom 6. December l. J. beschlossen hat, sein Organ „Die Schwalbe“ vom Neujahr 1895 ab nicht mehr im Abonnement, sondern bloss mehr an seine eigenen Mitglieder abzugeben.

Wir entnehmen den betreffenden Passus in dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 6. December 1894 wie folgt:

Herr Ingenieur C. Pallisch referirt über die geplante Herausgabe einer vierzehntägig erscheinenden Beilage zur „Schwalbe“, welche Beilage als Organ der bisher die „Schwalbe“ beziehenden Geflügelzuchtvereine zu dienen hätte, während das Hauptblatt keine Artikel geflügelzüchterischen Inhaltes mehr bringen solle.

Referent bespricht eingehend dieses Project und nominirt für den Fall der Annahme desselben, einen hervorragenden österreichischen Geflügelzüchter zur Uebernahme der Redaction der Beilage. Herr Pallisch selbst spricht sich gegen das Project aus, indem die verflossenen Jahre gezeigt hätten, dass die für die gedeihliche Entwicklung einer solchen Zeitschrift nöthige Mitarbeiterzahl in Oesterreich nicht zu finden sei, dass das Interesse für ein solches Unternehmen bei uns noch fehle, und dass andererseits für den „Ornithologischen Verein“ gar kein Grund vorliege, für eine Sache Opfer zu bringen, für die die naturgemäss berufenen Kreise ohne Interesse blieben.

Nach einer längeren Debatte, in der sich fast alle Anwesenden für die Ablehnung des Projectes aussprachen und allgemein der Wunsch zum Ausdruck kam, in der „Schwalbe“ weiterhin nur Arbeiten aufzunehmen, für die bei den eigenen Vereinsmitgliedern Interesse vorausgesetzt werden könne, wird beschlossen: von der Herausgabe einer Beilage zur „Schwalbe“ abzusehen und das Blatt selbst nur mehr an die eigenen Vereinsmitglieder abzugehen; dementsprechend dieselbe als Organ anderer Vereine, speciell des „I. österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines“ und des „Wiener Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim“, zurückzuziehen.

Mit Bezugnahme auf obige Beschlüsse des Ausschusses des „Ornithologischen Vereines“, gestatten wir uns, jene Leser der „Schwalbe“, die dieselbe bisher als Organ der Geflügelzuchtvereine bezogen haben, sich aber auch für die ornithologischen Abhandlungen in derselben interessiren, höflichst einzuladen, dem „Ornithologischen Vereine“ nunmehr als Mitglieder beizutreten und in dieser Eigenschaft das Blatt weiter zu beziehen.

Wir beabsichtigen, den durch Ausfall der rein geflügelzüchterischen Artikel und dergleichen gewonnenen Raum hauptsächlich für Arbeiten und Mittheilungen populär-ornithologischen Inhaltes, als über Haltung, Zucht und Pflege von Zier-, Sing- und Voliërvögel zu henützen.

Hochachtungsvoll

Die Red. d. „Schwalbe“.

*) „Stern“ *

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 198-199](#)